

Erziehung zur Lektüre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 15

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Erziehung zur Lektüre.

Es gibt eine zweifache Art von Lektüre, führt P. Dr. Froberger im Pastor bonus (2. Heft) aus, eine stoffliche und literarische: eine stoffliche, bei welcher der behandelte Gegenstand allein seinen Eindruck auf die Seele ausübt, eine literarische, bei welcher die Aufmerksamkeit vorzüglich auf die künstlerische Behandlung gerichtet ist. Solange es sich um Werke handelt, die vor allem durch ihren Inhalt wirken sollen, ist die stoffliche Lektüre die beste; wenn aber die literarische Wertung die Hauptsache ist, wie bei allen Werken höherer Literatur, so gilt es natürlich, literarisch, d. h. nach ästhetischen Gesichtspunkten zu lesen. Das ist nun aber von höchster Wichtigkeit, wenn es sich um unsere Klassikerlektüre handelt, denn je mehr diese mit liter. Zwecken gelesen werden, um so weniger Bedenken kann man gegen deren Lektüre erheben, während bei stofflicher Lektüre die feindliche Weltanschauung ihre ganze Wirkung ausüben wird. . . Wir haben (vom seelsorgerlichen Standpunkt aus, der hier auch für die ganze Familie gilt) alles Interesse, durch literarische Erziehung in idealer Richtung dahin zu wirken, daß diese Lektüre nach literarischen Gesichtspunkten geschehe. Je weniger stofflich gelesen wird, um so besser ist es; denn in der Literatur ist die künstlerische Gestaltung doch die Hauptsache. Durch die literarische Erziehung bekämpft man auch am besten die maßlose Lesewut, die alle Lektüre als Unterhaltungsfutter betrachtet und jede künstlerische Wirkung abstumpft. Besser die anerkannten Klassiker studieren, als jeden neuen Roman in möglichst kurzer Zeit verschlingen. In bessern Familien stehen die Klassiker in langen Reihen im eleganten Glaschrank aus Nußbaumholz, und es wird peinlich dafür gesorgt, daß der bunt geprägte Rücken und der Goldglanz des Schnittes durch Abnützung keinen Schaden leiden, während dafür die sensationellen Romane der Leihbibliothek atemlos durchblättert werden. Ist die lit. Erziehung da nicht von höchster Wichtigkeit? Außerdem vermag der Genuß vollendeter Kunstwerke der Literatur einen wohlthätigen Einfluß auf innere Bildung und Veredlung auszuüben; er lenkt den Geist von niedern Trieben ab, gibt dem Willen Wärme und dem Gemüt Vertiefung und ist daher ein wirksames Gegenmittel gegen die sittliche und geistige Verrohung unserer Zeit. Je mehr man empfänglich wird für die innere, harmonische Schönheit der Form, für die Geheimnisse dichterischer Darstellung, für die duftige Stimmung echter Poesie, wird man sich um so entschiedener von Werken abwenden, die nur auf rohe Erregung der Phantasie ausgehen. Für diese lit. Erziehung zu sorgen, ist daher eine hohe Aufgabe.

(Köln. Volksztg.)